

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$  Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
25 $\frac{1}{4}$  Sgr.

# Der Courier.

Zusätze für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der Buch-  
handlung von D. Kirchner, Univer-  
sitätsstraße, Paulinum. In Mag-  
deburg in der Creuzschen Buch-  
handlung, Breitenweg Nr. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N 247.

Halle, Mittwoch den 23. October  
Hierzu eine Beilage.

1850.

Heute haben wir wieder die Summe von 100 Thirn. nach  
Schleswig-Holstein abgesandt.

An auswärtigen Beiträgen gingen ferner ein: aus Löh-  
nitz a. L. 6 R, von R. in Benndorf 2 Ld'or., von den  
Mitgliedern des Gesangsvereins in Wengelsdorf eingesandt  
durch H. Sorbe 2 R, aus Cölleda ungenannt 2 R, au-  
ßerdem bei einem Schlachtfest bei H. Gröbler gesammelt  
3 R 21 S 8 L.

Diesigenen Freunde der schleswig-holsteinischen Sache, wel-  
che sich an dem beabsichtigten Anlehen der Statthaltertschaft be-  
theiligen wollen, erfahren bei dem unterzeichneten Comité das  
Nähere. Das Anlehen ist in Piegen von 50 R eingetheilt.

Folgende Stelle aus dem Schreiben eines Mitgliedes der  
Lazareth-Commission in Altona sei den Freunden der schles-  
wig-holsteinischen Sache ebenfalls zur Beherzigung dringend  
empfohlen:

„Im Auftrag der Lazareth-Commission nehme ich mir die  
Freiheit, Sie um fernern Beistand für unser Lazareth zu bit-  
ten. 1400 liegen hier in der Stadt krank oder verwundet und  
nun kommen Neue hinzu von Friedrichstadt. Ach es bedarf der  
Theilnahme von außen her, um den Muth aufrecht zu halten;  
deshalb verargen Sie die Bitte nicht. Wollene Decken, wollene  
Jacken und wollene Socken oder Strümpfe werden immer drin-  
gender gewünscht, da die Kälte zunimmt.“

Halle, den 22. October 1850.

Hülfs-Comité für Schleswig-Holstein.

## Deutschland.

Halle, d. 22. October. In den letzten Tagen sind der  
Oeffentlichkeit zwei auch in diesen Blättern angeführte Akten-  
stücke vorgelegt worden, welche von ihren Urhebern ungesucht  
die Bestimmung erhalten zu haben scheinen, der deutschen Na-  
tion die politische Zwiespaltung, die seit Menschengedenken über  
den Geschicken unseres Vaterlandes waltet, so recht handgreiflich  
vor Augen zu stellen. Diese beiden Aktenstücke bestehen in den  
Anträgen, welche der kurhessische Minister Hassenpflug zweifellos  
auf Anlaß und Antrieb österreichisch-baierischer Inspiration bei  
dem Bundes-Klub in Frankfurt stellte, und in den Anträgen,  
welche der braunschweigische Legationsrath Dr. Liebe dem Für-

stenkollegium der Union in Berlin vorlegte. Das heftige Ak-  
tenstück ist die Incarnation des bösen Dämons, in ihm wohnt  
jener unselige Geist, dem ein Theil der deutschen Regierungen  
verfallen ist und welcher die Hälfte der deutschen Nation den  
gefährlichsten Umtrieben und der Zerstörung von Recht und Ge-  
setz, von Frieden und Freiheit, von Ehre und Macht preisgege-  
ben hat. In ihm treten uns die Ursachen und Gründe der  
Verwirrungen, die in allen nicht zur Union gehörigen deutschen  
Staaten um sich greifen, klarer entgegen, als es der gewandte-  
sten Schilderung gelingen möchte. Zunächst und vor Allem  
überrascht die Armuth an Ideen und Grundsätzen einer schöpfe-  
rischen Politik in dem kurhessischen Aktenstück. Ohne irgend ei-  
nen gesunden Blick in die Zustände und Bedürfnisse der Zeit  
zu thun, ohne auch nur den Versuch zum Erfassen des bewe-  
genden und treibenden Geistes zu machen, welcher jetzt in  
Deutschland nach dauernder Befestigung des Rechts und nach  
endlicher Wiederaufrichtung des nur und allein von den deut-  
schen Höfen zerrütteten Vaterlandes ringt, befaßt sich das hef-  
fische Kabinettdokument nur mit Anschauungen jener alten poli-  
tischen Schule, welche der Nation ihr unveräußerliches Recht  
auf Einheit und Freiheit, auf Macht und Ehre aufs Neue zu  
verdunkeln und zu entreißen versucht. Zwar macht das Akten-  
stück die monarchische Grundlage als geschichtliche und sociale  
Nothwendigkeit der deutschen Staatsverfassungen zu seinem Aus-  
gangspunkte, aber es ist ein Hohn auf die Monarchie, wenn  
derselbe Mann, welcher die Monarchie als sein Idol hinstellt,  
dieser Monarchie die härtesten Schläge versetzt und seinen eigenen  
Landesherrn zum abenteuerlichen Führer der muthwilligsten und  
für den Führer erfolglosen und sogar verderblichen Revolution  
erniedrigt. Zum Schutze einer solchen Monarchie, zur Wahrung  
der Prinzipien des neudeutschen Absolutismus und zur gewalt-  
samen Unterdrückung der verfassungsmäßigen Rechte der Völker  
und der Parlamente ruft Hassenpflug in dem erwähnten Mach-  
werk seine würdigen Collegen, die frankfurter Diplomaten zu  
Hülfe. Er verlangt von ihnen Ausnahmsgesetze, Befehle zu  
unbedingtem Gehorsam, er fordert die Sanction seiner ministeriellen  
Willkürherrschaft. Um diesen Zweck zu erreichen entwirft er in seinen  
Anträgen ein Bild von dem Zustande des Landes, in welchem der  
Frevelmuth der Böswilligkeit und Unfähigkeit die Hand geführt hat.  
Dieser Probe großdeutscher Politik und Diplomatie steht das

zweite Aktenstück, der Antrag des braunschweigischen Vertreters in der deutschen Union, scharf und entschieden entgegen. Der umfassende Bericht behandelt in sachgemäßer, treuer und klarer Darstellung die drei Fragen 1) den jetzigen Umfang des Bündnisses vom 26. Mai; 2) die gegenwärtigen Grundlagen und Einrichtungen der Union, und 3) den Zustand nach dem Ablaufe des bisherigen Provisoriums. Daran reiht sich eine vorurtheilsfreie Untersuchung darüber, ob die Unionsverfassung jetzt ausführbar sei oder ob sich die unionstreuen Staaten auf ein bloßes Bündniß beschränken sollen. Beides wird verneint und statt dessen vorläufig ein Bündniß und als Ziel desselben die Verfassung für Deutschland vorgeschlagen. In diesen zwei Gegenständen, der Monarchie nach dem Zuschnitte der Frankfurter Diplomaten und der Verfassung auf konstitutionellem Fundament nach dem Unions-Entwurfe, spricht sich die deutsche Differenz klar und entschieden aus. „Zwei Mächte“, sagt die Deutsche Zeitung, „sehen sich in Deutschland feindlich gegenüber, und Preußen und Oesterreich geben nur die Fahnen und die Namen zur Bezeichnung dieser Mächte her, ihre Ausdehnung aber ist größer, ihre Grundlage tiefer, als daß sie sich selbst von der Politik zweier Großstaaten umspannen ließe. Auch der Streitpunkt rührt nicht erst aus den Jahren 1848 und 1849 her; denn die jüngste Vergangenheit hat ihn nicht erzeugt, sondern nur zum hellen Vorschein gebracht. Das liberale Prinzip begegnet dem absoluten, das Recht erhebt sich wider die Gewalt, die Forderungen der Nation gerathen in unmittelbaren Zusammenstoß mit den Ansprüchen der Dynastien. Das ist in wenigen Sätzen ausgedrückt die Bedeutung der kriegerischen Aussichten, die uns umlagern, und daher rührt die Scheu der leitenden Persönlichkeiten auf beiden Seiten, von der Drohung zum Angriff überzugehen. Man würde den Kampf um jeden Preis vermeiden, wenn dieser Kampf ein geringerer wäre, als die eigene politische Existenz.“ Alle Versuche und Anstrengungen, den Kern der Hauptfrage zu verschleiern und die Entscheidung zu umgehen, haben nur dazu gedient, die Frage desto brennender zu machen. Die gleichzeitigen Märsche der österreichischen Partei und Preußens gegen Kurhessen sind Märsche auf den Schauplatz, wo das liberale und absolute Prinzip, das nationale und dynastische Verlangen, Verfassungsrecht und Regierungswillkür den offenen Kampf begonnen haben. Preußen und Oesterreich werden diesen Schauplatz als Friedensflüster betreten und dennoch einen unvermeidlichen Kampf mit einander finden. So lange es ein Preußen giebt, können Preußen und Oesterreich auf dem Boden des heutigen Bundesrechts nicht mit einander Hand in Hand gehen, und wenn noch zehn ungarische Husarenregimenter, wie neulich bei einem Banquet in Troppau, dem preussischen Heere ihre „Ehrens Prussa!“ zurufen und das ganze offizielle Oesterreich einstimmt, wir wissen doch und haben dies aus den letzten Ereignissen abermals gelernt, daß die Differenz zwischen dem liberalen und absolutistischen Prinzip eine unühnbare ist.

**Berlin, d. 21. October.** Der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen sind nach Dresden, und der Fürst Nikolaus zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, nach St. Petersburg von hier abgereist.

Nach einer gut verbürgten Nachricht aus Frankfurt gingen Herr Hassenpflug und Genossen ernstlich mit einer Auflösung der kurhessischen Armee um. Da indeß dieselbe zu einer solchen Maßregel keine Veranlassung gegeben, so solle die Form einer umfassenden Beurlaubung gewählt werden. Man soll auf diese Weise zweierlei zu erreichen hoffen. Einmal wird man sagen, es existirt keine kurhessische Armee mehr, folglich muß eine andere eintreten und dann wird mit der Armee selbst ein

bei dem Einrücken fremder Truppen gefährlicher Widerstand beiseitigt.

Im Kurfürstenthum sollen, nach Privatbriefen, welche der B. Z. zugegangen sind, an verschiedenen Orten Geldsammlungen eröffnet sein, um dem Minister Hassenpflug die ihm vom Kurfürsten zugesicherte Pension von 4000 Thlr. anzubieten und denselben durch dies Angebot zum Rücktritt vom Ministerpostesville zu veranlassen.

Die Entscheidung der Frage wegen des Durchmarsches bairischer Truppen, welche in diesem Sommer so viel Aufsehen machte, ist noch immer nicht erfolgt. Bekanntlich sollte sie einem Schiedsgericht übergeben werden. Oesterreich hatte Baiern, Preußen hatte Didenburg gewählt. Oesterreich legte dem Schiedsgericht eine Reihe von Fragen vor, wovon die erste lautet: „ob nach dem Bundesrechte Militärkonventionen und Truppenverlegungen, wie sie von Preußen ins Werk gesetzt worden, überhaupt zulässig seien.“ Da nun Preußen dies nicht als fraglich gelten lassen will und nach seiner Ansicht das Schiedsgericht nur über den Durchmarsch durch den Umkreis der Festung Mainz zu entscheiden haben soll, so ist nach fruchtlosen Verhandlungen die ganze Angelegenheit ins Stocken gerathen.

Der dänische Gesandte, Kammerherr Bjelke, hat Beschwerde darüber geführt, daß Männer in preussischen Uniformen und mit Militäirpässen versehen in das schleswig-holsteinische Heer einträten. Ihm ist die Antwort geworden, daß in Preußen jeder entlassene Soldat eine Uniform mit nach Hause erhalte und daß es keinem dieser Leute verwehrt werden könne, zu reisen, wohin es ihm beliebe. Bei dieser Gelegenheit tritt wieder einmal recht auffallend der innige Konnex zwischen der österreichischen und der dänischen Regierung zu Tage. Denn fast gleichzeitig mit jener Beschwerde des dänischen Gesandten spricht der ministerielle österreichische Correspondent die Beschuldigung aus, daß preussische Wehrmänner, mit gültigen Pässen versehen, ihre preussischen Uniformen in Altona gegen meerumschlungene vertauschten.

Das bei Weylar zusammengezogene Corps, in letzter Zeit durch die in der Nähe von Kreuznach gestandenen Truppen, das 17. Infanterie-Regiment, 3 Bataillone des 29. Regiments und 2 Schwadronen des 5. Uhlanen-Regiments, so wie durch eine von Koblenz abgegangene Batterie, bereits auf eine erhebliche Stärke gebracht, soll noch weitere Verstärkungen erhalten. Der Oberbefehl ist dem General v. Bonin übertragen. Das Commando über die in Kreuznach zurückbleibenden 2 Bataillone, 2 Schwadronen und 1 Fußbatterie führt der Oberst v. Kessel.

**Frankfurt a. M., d. 18. Octbr.** Die D. P. U. Z. bringt ein weiteres Protokoll über die 5. Sitzung der sog. Bundesversammlung am 3. d. M. Es sind in demselben zunächst drei Erklärungen des dänischen Gesandten enthalten, die Ratifikation des Friedens, die für den Aufenthalt von Bundesstruppen in den Herzogthümern Schleswig und Holstein beanspruchten Verpflegungsgelder und die im Herzogthum Holstein beabsichtigte Ausprägung von Scheidemünze betreffend. Der Rest der Sitzung war den kurhessischen Angelegenheiten gewidmet. Der kurhessische Gesandte bringt die neuesten Erlasse der kurfürstlichen Regierung zur Kenntniß der Bundesversammlung. Präsidium ergreift diese Veranlassung, um in Erwägung der Wichtigkeit, welche die kurhessischen Angelegenheiten im gegenwärtigen Augenblick haben, den Antrag zu stellen, „daß der in der 3ten Sitzung vom 17. Sept. d. J. zu diesem Zwecke ernannte Ausschuß nicht nur bis auf Weiteres fortzubestehen habe, sondern ihm auch aufzutragen wäre, die Ausführung der in Bezug auf die kurhessischen Angelegenheiten von der Bundesversammlung gefaßten Beschlüsse fortwährend im Auge zu behalten und davon der Bundesversammlung fortlau-

fende Kenntniß zu geben. Diefem Ausschuffe wären auch die von dem Kurfürftlichen hessifchen Herrn Gefandten so eben mitgetheilten Aktenstücke zu übergeben.“ Unter allseitiger Zustimmung wurde beschloffen, diesen Antrag zu genehmigen. Der baierische Gefandte findet in den so eben hervorgehobenen Rücksichten auf die Wichtigkeit und den Umfang der Geschäfte des für die kurhessifchen Angelegenheiten gebildeten Ausschuffes die Begründung zu dem Vorschlage, diesen Ausschuff um zwei Mitglieder zu verstärken. Es wurde allseitig beschloffen: diesem Vorschlage beizutreten. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl von zwei weiteren Mitgliedern für den gedachten Ausschuff fiel die Mehrtheit der Stimmen auf die Herren Gefandten von Hannover und Großherzogthum Hessen.

**München**, d. 18. October. Nach der heute getroffenen Verfügung marschiren vorläufig keine Truppen in Kurhessen ein. Es wurden nämlich als Stabsquartierorte bestimmt: Achaffenburg, Würzburg, Bamberg und Schweinfurt. Dem Commandirenden, Fürst v. Thurn und Taxis, welcher seinen Sitz in Würzburg zu nehmen hat, bleibt die Dislocation der Truppen überlassen.

**Hannover**, d. 18. Oct. Die von den Tagesblättern der verschiedensten Farben seit acht Tagen angenommene Unmöglichkeit, daß das Ministerium Stüve im Amte bleiben könne und werde, ist zu nicht geringer Ueberraschung der Gegner wie der Anhänger der gegenwärtigen Minister unversehens durch die absolute Unmöglichkeit coupirt, ein anderes Ministerium zu Stande zu bringen. Das Ministerium Stüve tritt also, wie wir unzweifelhaft versichern können, vorläufig nicht zurück und nur im Departement des Kriegs, wo ganz abgesehen von der letzten Krisis ein Wechsel eingetreten sein würde, wird Generalmajor Jacoby für Hrn. Prott eintreten. Welches Auskunftsmittel getroffen sein mag, um die zwischen der hiesigen Regierung und dem wiener Cabinet schwebende Differenz, bezüglich der Intervention in Hessen, zu einer, wenn auch nur vorläufigen Ausgleichung zu bringen, ist uns bis jetzt ein Geheimniß geblieben. So viel läßt sich jedoch von vorn herein mit Bestimmtheit annehmen, daß Hannover fortfahren wird, seine Betheiligung bei den beabsichtigten Gewaltmaßregeln gegen das verfassungsgereue hessische Volk entschieden abzulehnen. Wir hören aus zuverlässiger Quelle und fühlen uns gedrungen, es hier mitzutheilen, daß sowohl Stüve als Graf Bennigsen in ihren letzten Entlassungsgesuchen auf die ihnen zustehende Pension von 2000 Thlrn. ausdrücklich verzichtet haben. (Wes.-Z.)

**Von der Anstret**, d. 20. October. Gestern sind von hier wieder fünf junge Männer, welche bei der vierten reitenden Artilleriebrigade vor Kurzem ihrer Militairpflicht genügt, nach Altona aufgebrochen, um als Freiwillige in die schleswig-holsteinische Armee einzutreten. Sämmtlich Söhne wohlhabender Bauern, haben sie das ihnen von Freunden der Sache Schleswig-Holsteins angebotene Reisegeld nur unter der Bedingung angenommen, dasselbe am Orte ihrer Bestimmung unter verwundete Kameraden austheilen zu dürfen.

**Weimar**, d. 19. Oct. Dem Bernehmen nach haben die Minister der zur zweiten Curie des Fürstencollegiums gehörigen thüringischen Staaten in der am 13. Oct. zu Gotha abgehaltenen Conferenz über die bezüglich des fernern Verhältnisses der Union von Preußen gemachten Vorschläge sich dahin geeinigt, daß diese Vorschläge anzunehmen seien, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß die in Art. IV. und V. des Bundesstatuts vom 26. Mai 1849 ausgesprochenen Tendenzen aufrechterhalten würden, und daß, in Falle Modifikationen der Verfassung erforderlich sein sollten, diese nur auf verfassungsmäßigem Wege vorgenommen werden könnten, auch jedem

Staate die freie Zustimmung vorbehalten bleibe. Die in diesem Sinne von dem Großherzog auf Antrag des Ministeriums gefaßten Beschlüsse sind bereits nach Berlin abgegangen.

**Mendenburg**, d. 19. Oct. In dem nach der Friedrichstädter Affaire am 6. October ausgegebenen Armeebefehl war der Mitwirkung der Marine nicht erwähnt; der folgende Armeebefehl des commandirenden Generals vom 8. October ist desfalls als eine Ergänzung des ersteren anzusehen. „Bei den Vorfällen von Friedrichstadt haben sich die Kanonenböte unter Führung des Lieutenant Rier vorzüglich unerschrocken und mit größter Ausdauer geschlagen, wofür ich ihnen, sowie denen, welche früher gegen den „Hecla“ bei Kiel und gegen den „Geyser“ gefochten, hiermit die Anerkennung und den Dank ausspreche, welcher ihnen mit großem Rechte gebührt.“

**Flensburg**, d. 14. Oct. Die Flensb. Ztg. meldet Folgendes: Obgleich die dänischen Zeitungen nichts davon erwähnen, so will man hier doch aus Privatbriefen wissen, daß auch der Dheim des Königs, der Erbprinz Ferdinand, sich auf der Reise nach Warschau befinde, um dort den Czaren zu begrüßen.

## Frankreich.

**Paris**, d. 18. October. Die Vertagungs-Commission hat in ihrem Protokoll wegen Aufnahme eines Artikels aus dem „Constitutionnel“ im „Moniteur“ einen Ministertadel aufgenommen. — Das Journal „L'Ordre“ ist in den Kasernen verboten worden. — Das correctionelle Tribunal hat den „Univers“ wegen nicht unterzeichneten Artikels, freigesprochen. Acht Journale, ebenfalls angeklagt, waren vor dem Appellationshof nicht erschienen, weshalb das Urtheil verschoben worden. — Gioberti ist hier angelangt.

Die Nachricht von der Abreise des Grafen Pinelli aus Rom hat hier nicht geringe Sensation erregt. Im Allgemeinen nimmt die Presse für die piemontesische Regierung Partei und, was gewiß bemerkenswerth ist, selbst der ministerielle „Constitutionnel“ bleibt hinter den „Debats“, dem „Ordre“ u. s. w. nicht zurück. Der „Constitutionnel“ scheint sogar eine Art von Solidarität zwischen der hiesigen Regierung und dem Benehmen des Grafen Pinelli festzustellen, indem er zu verstehen giebt, daß dieser ganz nach dem Rathe der fremden Gesandten und namentlich des französischen gehandelt habe. Die „Debats“ fürchten, daß der Conflict der piemontesischen Regierung mit dem Papst zuletzt nur den Radicalen oder den absolutistischen Gegnern einer liberalen constitutionellen Regierungsform zum Vortheil gereichen werde.

## Neueste Nachricht.

Von Erfurt gingen am 21. Octbr. nach der Hessischen Grenze sechs Bataillon Infanterie, eine Jäger-Abtheilung, zwei Regimenter Husaren und zwei Batterien. Baiern sind in Brückenau.

## Stadttheater in Halle.

„In holdem Wahnsinn rollt des Dichters Aug'  
Und glänzet erdenab und himmelan,  
Und wie die Phantasie der Dinge Form,  
Die Niemand kennt, gestaltet, also formt  
Des Dichters Kiel sie und giebt Namen und  
Bestimmten Wohnsitz einem luft'gen Nichts.“  
Shakspeare.

Sonntag, den 20. Oct. Der Alpenkönig und der Menschenfeneind. Romant. komisches Zaubermärchen in 3 Akten, von Raimund.

Wenn der unsterbliche Dichter Englands in jenen wenigen Versen im Sommernachtstraum das Geseß seines eigenen erhabenen Geistes ausgesprochen, so müssen wir in ihnen auch eine Berechtigung unsres heutigen Stückes, wie der ganzen poetischen Weltanschauung Raimunds

finden, dessen Vergleichung mit Shakespeare in mehr als einer Beziehung nicht uninteressant wäre.

In allen seinen bisher nicht wieder erreichten Poesien weht eine tiefe gewaltige Phantasie, welche in der Verschmelzung, in dem Zusammenprallen des Reiches jener geheimnißvollen Naturmächte mit der sichtbaren Menschenwelt doch diese Kluft stets auf dem Pfade einer sittlichen, inhaltsvollen Idee zu vermitteln weiß. Und gerade auf diesem Scheidewege einer verkörperten Geisterwelt, in diesem dämmernden Zwischenreiche der Phantasie, wo die entfesselten Geseze der Natur in ihrer Unmittelbarkeit sich phantastisch in den Wirbel menschlicher Leidenschaften, in das sichtbare Räderwerk des Lebens und seiner Triebkräfte mischen, wird ein weites, ungeahntes Feld für die sinnreichsten Verwickelungen, für die burlesksten Komik, für die schärfsten Lächer und Schlagshatten der Dichtkunst gewonnen. Bei Raimund finden wir Elfen und Narren, die hohen und niederen Abstufungen der menschlichen Gesellschaft wie bei Shakespeare, und wir müssen den nur zu frühen Tod des Schöpfers dieser neuen Bühnenromantik, in der die Massen der Stände mit einer Fülle und volksthümlichen Lebendigkeit aufzutreten, die allen Arbeiten dieses Dichters einen ganz eigenthümlichen Reiz und den reichsten Beifall seiner entzückten Wiener errangen, nur mit dem gerechtesten Schmerze bedauern.

Aber — was hat man hier aus diesem herrlichen Werke gemacht! — Wahrlich, mit wenigen Ausnahmen könnten von allen wieder Shakespeare's Worte gelten: „Sie haben das Stück geritten wie ein wildes Füllen und wußten nicht, wo sie Halt machen sollten, sie spielten auf ihren Rollen wie Kinder auf der Flöte — Töne wohl, aber keine Noten.“

Altragalus — welcher ein Alpenkönig. — Wir wollen Hrn. Köhler diesmal nicht tadeln, denn er gab sich Mühe, wenngleich es ihm nicht immer gelang, in seiner Stimme den Wirtschaftsverwalter zu überwinden — aber sein Kostüm. — Wir wissen zwar nicht, ob in dieser Monarchie der konstitutionelle Grundsatz galt, daß der König schäbiger ging als seine Bedienten, aber Wassertriefeln und einen Scheerenfleischerkittel hatte der Dichter gewiß nicht vorgeschrieben. Auch schießen Alpenkönige, denken wir, mit Armbrüsten, oder war wirklich eine Büchse verordnet? — Doch alles in Ehren noch, aber wer Hrn. Zoos für den Menschenfeind ausgesucht hatte, der hat der Kunst und dem Publikum einen übeln Dienst erwiesen. In niederländisch vierschrötigen Manieren schien er eine Virtuosität zu entwickeln und eifrig beflissen zu sein, seine Rolle mit allerlei unliebsamen Lebensarten und abgegriffenen Kupfringen Späßen der niederen Gesellschaftssphären zu lehren. Vom Verständniß der Rolle war keine Rede.

Frl. Bachmann (Frau Rappelkopfs) fühlte wohl, daß sie nur an die Maske des Romus gewöhnt, nicht ganz am rechten Platze war, indessen war sie eines besseren Mannes würdig. Frl. Wisler II. (eine Tochter) war offenbar von der Mutter erzogen, wenigstens hatte sie keine Ader von ihrem ominösen Vater. Hr. Wörner (Maler Dorn) spielte ohne Wärme. Es war immer als wenn er die ganze Spielerei en bagatelle behandelte. Der Menschenfeind sagte von ihm, er spiele vor Hunger in allen Farben, aber Herr Wörner zeigte weder in Bewegung noch im Ausdruck etwas davon. Alles grau in grau gemalt. Ja, keine Rose ohne — Dornen. Desto feiner jedoch, und unsrer Meinung nach zu fein, trug Frau Wensberg (Kammermädchen) ihre Farben auf. Wir haben allen Respekt vor deutschen Kammermädchen, aber etwas marquirter hätten wir sie doch gewünscht. Möglicherweise lag es an der Gewöhnlichkeit ihrer Umgebung. Hrn. Friedhoff (Sabacuf) allein können wir aus voller Ueberzeugung unsere Anerkennung zollen. Dieser spitznäsige, forrige Zinshahn in seiner unerschütterlichen Dornirtheit, gab uns reiches Schmerzensgeld für die zahllosen Prügel, die unserm Geschmac aufgezählt wurden. Er verdiente im vollem Maße den homerischen Beifall seiner erschütterten Zuhörer. — Einige von den Alpengeistern schienen übrigens geniale Köpfe zu sein. Es hing nur so Alles an ihnen herum. Geister von diesem Caliber aber sind ordentliche gefestete Leute.

Was war das endlich für eine seltsame Felsgrötte im ersten Aufzuge, in der vermuthlich ein Jungbrunnen rieselte, in der That ein Kleiderschrank mit einem Wasserfall. Die Proletariercene der Köhlerhütte war gut angeordnet, ein treffliches Charivari, würdig des Pinsels eines Hogarth. Gut genießt Großmutter! gut gebrüllt Hr. Zoos! gut geschienen Mond! wirklich der Mond schien mit vielem Anstande. Sollen wir Hrn. Friedhoff einen guten Rath geben, so schicke er die ganze Gesellschaft auf 2 Jahr nach Paris, dort würden sie wenigstens wie er ruhig sprechen lernen.

Einstweilen trösten wir uns in Resignation mit den immer goldenen Worten Shakespeares:

Was die armselige Pflicht  
Nicht leisten kann, schägt edle Rücksicht nur  
Nach dem Vermögen, nicht nach dem Verdienst.

J. W.

## Landwirthschaftliche und gewerbliche Neuigkeiten.

Der Pfau, der weit gefeierte Vogel, welcher gelobt das Edelstein funkelnde Farbenspiel ausbreitet, lebend den Hof, todt die Säulen des Puzgemaches der gebietenden Herrin ziert, war im alten Italien ein vielgesuchter Vogel in allen römischen Villen. Im 5. Jahrhundert vor Christus kam der Pfau aus den Tempelhöfen der samischen Juno nach Athen und in das übrige Griechenland, wo man ihn anfangs für Geld sehen ließ. Von da verbreitete er sich über Italien in die andern Länder Europas. Der erste, welcher es unternahm, diesen der Juno, der Königin des Himmels gewidmeten Vogel, trotz seines wenig genießbaren Fleisches und trotz des „vollen Lichtes im Schweife“ (Lucret. 2, 805) zu schlachten, war der berühmte römische Redner Hortensius, welcher damit den Schmaus verherrlichte, den er als Augur gab. Von da ab diente der Vogel zur Verherrlichung schwelgerischer Tafeln; sogar der mäßige Cicero verschmähte diesen Luxus nicht. Im Seeräuberkrige machte Aufidius Lurto den Anfang, Pfauen zu mästen. Er nahm auf seinem Gute für fette Pfauen 15,000 Thlr. jährlich ein. Pfauen wurden und waren ein gesuchter und einträglicher Artikel landwirthschaftlicher Speculation. Zu Barro's Zeiten kostete ein Ei 2 $\frac{2}{3}$  Thlr., ein Pfau 26 Thlr. Eine Herde von 100 Stück Hühnern konnte leicht 10,000 Thlr., und wenn man durchschnittlich 3 Junge erhielt, 15,000 Thlr. einbringen. Die Villenbesitzer verstanden es, diesen thörichten Luxus, so scheint es wenigstens uns, zu benutzen. Sie legten Pfauenhäuser von erstaunlicher Größe an, so groß, wie ehemals ganze Villen gewesen waren, und umgaben sie mit einer Mauer aus Stein oder Lehm. An drei Seiten der Mauern brachte man bedeckte Hallen an, auf der vierten Seite stand die Wohnung des Pfauenwärters und der sichere Nachtstall für die Pfauen, welche hier ihre trocken, über der Erde erhabenen Sitze hatten. Dieser ganze Theil der Geflügelzucht der alten Zeit ist mit der fabelhaften Genußsucht des republikanischen und kaiserlichen Rom so gut wie verschwunden.

Der Mästungsstall soll wo möglich kein anderes als das zur Mast bestimmte Vieh aufnehmen, weder Pferde noch Zugochsen, weil alles vermieden werden muß, was Beunrubigung bewirkt. Der Fußboden ist mit einem Gefälle von 3 Zoll zu pflastern, um das Flüssige abzuleiten; zur Abführung des Dunstes sind Lustlöcher dicht unter der Balkenlage anzubringen. Die Wärme muß stets eine gemäßigte sein und nach Umständen durch Öffnen und Schließen der Thüren, Fenster und Zuglöcher geregelt werden. Eine Wärme von 14—15 Grad Reaumur ist die angemessenste. Wo das Streustroh knapp ist, muß der Dünger täglich ausgebracht werden, damit das Mastvieh reinlich stehe. Bei reichlicher Unterstreu darf man die Abgänge doch nicht über 3 Tage im Stalle lassen, weil sich der Dünger zu sehr erhizen und Veranlassung zu Fußkrankheiten geben würde. Viel Unruhe im Stalle ist Anlaß für die Thiere zum zu langen Stehen und gleichfalls zu Fußkrankheiten, je schwerer sie werden und je erschlassender die nothwendige Wärme wirkt.

Die Seidenindustrie in Frankreich beschäftigt den hundertsten Theil der gesammten Bevölkerung, wobei diejenigen nicht mitgezählt sind, welche sich mit der Zucht der Seidenraupen und mit dem Abwinden der Kokons beschäftigen. Die Gesammterzeugung an Seide und Seidenwaaren wird auf 300 Mill. Fr. geschätzt. Die erzeugte Rohseide stellt allein einen Werth von 180 Mill. Fr. dar. In regelmässigen Geschäftsjahren beschäftigt die Seidenweberei 100tausend Handwebestühle, davon die Hälfte allein in und um Lyon.

**Bitterer Geschmack des Spargels.** Magerstedt theilt mit, daß nach seinen Versuchen Hühner- und Taubendün- ger dem Spargel einen bitteren Geschmack bis zum Un genießba- ren giebt.

Zur Geschichte der Ochsen- und Pferdebespan- nung. Es ist historisch erweislich, daß der Ackerbau der Völ- ker mit Benützung der Ochsen angefangen und seine ersten Ent- wicklungszeiten durchgegangen, aber mit Pferdegespannen sich auf den Höhen seiner Ausbildung erhalten hat. Die Juden wandten zum Bebauen des Landes vorzugsweise die Ochsen, selten die Esel an; das Gesetz beschränkte die Benützung auf die nachgeborenen Stücke einer Kuh, verbot aber zugleich Ochsen und Esel zusammen zu spannen. Auf schwerem Boden pflüg- ten die Römer mit Stieren, auf leichtem mit Kühen, Maul- thieren und Eseln. Beim Saafeste im Januar wurde der rö- mische Stier mit Futter bedacht, im Frühlingsfeste der Feldweibe mit Blumen geschmückt. Mit Pferden wurde gar nicht oder sehr selten geackert (Horat. epist. l. 14, 44.). In Deutschland wurde der älteste Ackerbau mit Ochsen betrieben. Man brauchte sie auch vor Wagen, zur Personenbeförderung. Sogar die deut- schen Könige fuhren mit Ochsen. Die theodosianische Denksäule zu Konstantinopel stellt einen König sitzend auf einem mit Och- sen bespannten Wagen dar. Von Theodorich III., König der Franken, welcher Pipin von Herstall zu großer Macht gelangen ließ, erzählt Eginhardt im Leben Karls des Großen: „Jeden Weg, den er zu machen hatte, machte er zu Wagen, der von Zugstieren bewegt und von einem Ochsenknecht nach Art der Bauern gelenkt wurde. In diesem Aufzuge begab er sich in seine Hofburg, wie zu der öffentlichen Versammlung seines Volks, welche jährlich zum Nutzen des Reichs gehalten wurde; auf dieselbe Weise kehrte er zurück nach Hause.“ Ein mächtiger Gegensatz zu der gegenwärtigen Pracht fürstlicher Equipagen und fürstlicher Verschwelgungen! In der spätern Zeit bedienten sich die Frauen des gemächlichen Ochsenfuhrwerks. Diese Sitte dauerte bis in die Zeiten Karl des Großen, wo die Landwirth- schaft einen riesigen Fortschritt machte. Karl der Große führte die Dreifelderwirthschaft ein. Der Papst ärgerte sich schon da- mals über die Verbesserungen und über den Gebrauch der Pferde für fürstlichen Transport. Papst Hadrian schrieb an die Erzbischöfe von Mainz, Trier und Köln 1185: „Zogen die deutschen Könige nicht, bis Karl von dem Papste Zacharias ge- krönt wurde, auf dem Ochsenwagen sehr philosophisch ein- her?“ Wie der Papst hierin etwas „Philosophisches“ hat fin- den können, scheint räthselhaft zu sein, wenn er nicht bei bei- den „Kopfarbeit“ gesehen hat. Der gute römische Oberhirt hat nicht erkannt, daß der Gebrauch der Pferde mit der höhern Landwirthschaft Hand in Hand geht und ein Zeichen derselben ist. Noch zu Ende des siebenjährigen Krieges war ein Theil der Artillerie des großen Friedrich mit 400 Ochsen bespannt. Es gab wenigstens nicht genug Pferde dafür. Sie war nur theilweise und im Kriege mit Pferden versehen; es waren keine Depots für dieselben vorhanden. Wie schon im 16. Jahrhun- dert wurden die zur Artillerie nöthigen Pferde von gemietheten Fuhrleuten des Landes oder von Lieferanten gestellt und nach gemachtem Gebrauche wieder zurückgegeben. Erst 1772 wurde die reitende und 1805 die Fußartillerie mit Pferden versehen. Der vermehrte Gebrauch der Pferde hat deren Preis auf eine Höhe gestellt, der mit dem gesunkenen Preise der Metalle nicht im Verhältniß steht. Friedrich der Große bezahlte den Bauern die Arbeitspferde für den Kriegsdienst nach Durchschnittspreisen für das Stück im Jahre 1740 mit 17 Thlr.; 1764 mit 27 1/2 Thlr.; 1774 mit 21 3/4 Thlr. und 1778 mit 25 2/3 Thlr., das gesetzliche Alter war 3—4 Jahre für diese Pferde. Die jetzigen Durchschnittspreise sind gewiß dreimal höher.

**Vorlesung über populäre Himmelskunde.**

Jedem einiger Maassen nachdenkenden Menschen drängt sich bei dem sich unendlich oft wiederholenden Anschauen des gestirnten Himmels die Frage auf, wie geht es zu, daß die gegenseitige Stellung der Gestirne in mancher Hinsicht sich stets gleich bleibt, in mancher andern aber sich in bestimmten Pe- rioden verändert?

Schon häufig sind mir von Einzelnen Fragen über diese oder jene Himmelserscheinung vorgelegt und habe bei deren Be- antwortung erfahren, wie schwierig eine solche ist, wenn sie mitten aus dem Zusammenhang herausgerissen wird. Deshalb hab ich mich gegenwärtig entschlossen einen geordneten Vortrag über populäre Himmelskunde zu halten und zwar in der Weise, daß derselbe für Jedermann, selbst für denjenigen, der gar keine mathematischen Vorkenntnisse besitzt, verständlich werde. Ich hoffe den nothwendigsten Ueberblick über dieses an sich so sehr ausgedehnte Gebiet in einer etwa zwölfwündigen Vorlesung liefern zu können, welche wöchentlich Eine Stunde in An- spruch nimmt, zu der ich vorläufig die Abendstunde von 7 bis 8 am Mittwoch bestimmt habe.

Die Subscriptionslisten habe ich zur Bequemlichkeit der an verschiedenen Orten der Stadt Wohnenden an folgenden vier Orten ausgelegt: Knapp'sche Buchhandlung (Schroedel und Simon) am Markt, Cigarrenhandlung von La Baume in der Leipziger Straße, Kastellan Bandau auf dem Jägerberge, Uhrenhandlung von Günther in der großen Ulrichsstraße.

Sehr angenehm würde es sein, wenn die Herren, die an dieser Vorlesung Theil zu nehmen gedenken, Ihre Namen noch im Laufe dieses Monats einzzeichnen möchten, damit ich nach der Zahl derselben über das geeignete Lokal Bestimmung tref- fen könnte.

Den geehrten Unterzeichnern würde dann im Anfange des nächsten Monats die Eintrittskarte zugesandt werden. Diese Eintrittskarte gilt für sämtliche 12 Vorlesungen und ist dafür 1 Thlr. zu entrichten, um dadurch die für Lokal und Instru- mente nothwendig erwachsenden Kosten zu decken.

Sollte mein hierbei beabsichtigter Zweck, zu der allmähli- gen allgemeinen Heranbildung Aller auch nur einseitig Etwas beitragen zu können, gelingen, so sollt' es mich innigst erfreuen. Halle, den 22. October 1850. Prof. Sohndke.

Alsleben, am 18. Octbr. Wie seit einer Reihe von Jah- ren, so wurde auch heute zur Feier der Schlacht bei Leipzig zu Alsleben eine Festlichkeit begangen, wobei das von Dr. Schmidthammer verfaßte Nationallied: Der 18. Octo- ber am Jahrestage von Kriegeru jener ruhmvollen Zeit mit Begleitung der Instrumentalmusik gesungen wurde. Die Ver- sammlung war sehr zahlreich und die Theilnahme, welche die Feier fand, zeugte von der Vaterlandsliebe der Anwesenden. Militärische Uebungen, welche hierauf lustreich ausgeführt wur- den, beschlossen die erhabende öffentliche Feier.

**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin, den 21. October.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Anl.	5	106 7/8	106 3/8	Stf. Pos. Pfdbbr.	3 1/2	90 3/4	—
do. St.-Anl. v. 50	4 1/2	100 1/2	100	Stfpr. Pfandbr.	3 1/2	93	92 1/2
St. Schuldsch.	3 1/2	85 3/4	—	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	95 1/2	—
D.-Deichb.-Dbl.	4 1/2	—	—	R. = u. Nm. do.	3 1/2	95 3/4	95 1/8
Sech. Pr. = Sch.	—	122 3/4	—	Schleffische do.	3 1/2	—	—
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. L. B. gar. do.	3 1/2	—	—
Schuldversch.	3 1/2	82 1/4	—	Pr. St.-A. = Sch.	—	98	—
Brl. Stadtbl.	5	104 1/8	—				
do. do.	3 1/2	84	—	Friedrichsd'or	—	137 1/2	137 1/2
Stfpr. Pfandbr.	3 1/2	90 1/2	—	And. Gldm. à 5 f	—	11 3/8	10 7/8
Groß. Pos. do.	4	101	100 1/2	Disconto	—	—	—



Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.		Sf.
B. u. L. A. B.	4	96 1/4 Bj.	Berl. Hambg. 4 1/2 101 1/4 Bj.
do. Hamb.	4	90 1/2 Bj. u. B.	do. II. Serie 4 1/2 99 3/4 G.
do. St.-Star.	4	106 1/2 Bj.	do. Potsd.-M. 4 92 Bj.
do. Ptsd.-M.	4	64 à 63 7/8 Bj.	do. do. 5 101 5/8 Bj.
Magd.-Hbfst.	4	135 1/2 B.	do. do. Lit. D. 5 101 1/4 Bj.
do. Leipziger	4	—	do. Stettiner 5 104 1/2 B.
Halle-Zhür.	4	64 1/4 B.	Magd.-Leipz. 4 —
Cöln-Mind.	3 1/2	97 1/4 Bj. u. B.	Halle-Zhür. 4 1/2 98 7/8 Bj.
do. Aachen	4	52 à 5 8/8 Bj. u. G.	Cöln-Mind. 4 1/2 101 1/4 Bj.
Bonn-Cöln	5	—	do. do. 5 103 Bj.
Düss.-Elberf.	5	91 1/2 B.	Rh.v. St.gar. 3 1/2 —
SteeL. Bohw.	4	37 1/2 B.	d. 1. Priorität 4 89 B.
Nschl.-Märk.	3 1/2	81 3/4 Bj. u. B.	do. St.-Pr. 4 80 G.
do. Zwgbahn	4	—	Düss.-Elberf. 4 90 G.
Döschl. L. A.	3 1/2	110 3/4 à 111 Bj.	Nschl.-Märk. 4 94 Bj.
do. Lit. B.	3 1/2	106 1/2 B.	do. do. 5 104 Bj. u. B.
Cosel-Derb.	4	84 Bj. u. B.	do. III. Serie 5 103 1/2 B.
Bresl.-Freib.	4	—	do. Zwgbahn 4 1/2 —
Kr.-Dberschl.	4	69 1/4 B. 69 G.	Magd.-Witt. 5 98 3/4 B.
Berg.-Märk.	4	38 B.	Oberschl. 4 —
Starg.-Pos.	3 1/2	81 1/2 G.	Kr.-Dberschl. 4 86 B.
Brieg-Neisse	4	—	Cosel-Derb. 5 —
Magd.-Wittb.	4	55 B.	SteeL. Bohw. 5 97 3/4 B.
Quitt.-B.	—	—	do. II. Serie 5 89 1/4 G.
Nach.-Märk.	4	—	Bresl.-Freib. 4 —
Nach.-Dfnd.	3 1/2	82 3/4 B.	Berg.-Märk. 5 99 1/2 B.
Ausl. Act.	—	—	Ausländi-
Fr.-B.-Abb.	4	38 à 37 7/8 Bj.	sche Stamm-
do. Priorit.	5	97 1/2 B.	Actien.
Prioritäts-Actien.	—	—	Riel-Alt. Sp. 5 —
Berl.-Anhalt	4	94 3/4 Bj.	C-Bernb. 4 49 3/4 B.
			Waltb. Zhr. fr. 35 1/4 B.

Leipzig, den 21. October.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zinsf.	Angeboten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staats-Papiere à 3 % im 14. J. von 1000 u. 500 $\frac{1}{2}$ kleinere . . . . .	—	86 3/4	Sächs. do. do. à 4 % Epz.-Dresd.-Eisenb. P.-Dbl. à 3 1/2 % Chemn.-R.-Eisenb. Ant. à 10 % 4 % K. Pr. St.-Schuldscheine à 3 1/2 % in pr. Cour. pr. 100 K. k. österr. Met. pr. 150 fl. Cons. à 5 % lauf. Zinsen à 4 % à 103 % im à 3 % 14. J.	—	100 3/4
do. do. 500 $\frac{1}{2}$ kleinere . . . . .	98 1/2	—	Pr. Frdb'or à 5 % idem auf 100	—	108 1/4
do. do. 500 u. 200 à 5 % kleinere . . . . .	105 3/4	—	And. ausl. Lomb'or à 5 % nach geringere m Ausmünzstufe auf 100	—	—
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 1/2 % im 14. J. v. 1000 u. 500 $\frac{1}{2}$ kleinere . . . . .	—	90 1/8	Conv.-Spec. u. Sib. auf 100	—	11 1/8
Act. d. eh. sächs. bair. C.-bis-Märk. 1855 à 4 % später à 3 % v. 100 $\frac{1}{2}$ kleinere . . . . .	—	86 1/4	idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	2 1/8
Königl. pr. Stenere-Credit-Kassensch. à 3 % im 20. J. v. 1000 u. 500 $\frac{1}{2}$ kleinere . . . . .	—	85 1/2	Actien der B. B. pr. St. à 103 %	—	—
Leipz. Stadt-Obligationen à 3 % im 14. J. v. 1000 u. 500 $\frac{1}{2}$ kleinere . . . . .	—	95	Leipz. Bank-Actien à 250 $\frac{1}{2}$ pr. 100	—	161 1/2
do. do. 4 1/2 % Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 1/2 % von 500 . . . . .	—	91 3/4	Epz.-Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 $\frac{1}{2}$ pr. 100	—	137 1/2
do. do. 4 % von 100 u. 25 . . . . .	—	100 3/4	S.-Schles. do. pr. 100	—	93 3/4
do. do. 4 % von 500 von 100 u. 25 . . . . .	—	100 3/4	L.-Bitt. do. pr. 100	25 1/4	—
Sächs. lauf. Pfandbriefe à 3 % Sächs. do. do. à 3 1/4 %	—	86	M.-Epz. do. pr. 100	—	219
		96	Thüring. do. pr. 100	—	—
			Chemn.-Nies. E.-A. à 100 $\frac{1}{2}$ J. S. zinslos pr. 100	—	22 1/2

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Seld.)  
Magdeburg, den 20. October. (Nach Bismeln.)

Weizen	—	—	Serfe	28	29
Roggen	—	—	Hafer	21	24

Berlin, den 21. October.

Weizen nach Qualität 52—57  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ .  
Roggen loco 35—39  $\frac{1}{2}$ .  
pr. Oct. } 35 3/4 à 2/3  $\frac{1}{2}$  verk., 35 2/3 Br., 35 1/2 G.  
= Oct./Nov. } 35 3/4  $\frac{1}{2}$  Br., 35 1/2 G.  
= Nov./Dec. } 35 3/4  $\frac{1}{2}$  Br., 35 1/2 G.  
= pr. Frühjahr 1851 } 39 3/4  $\frac{1}{2}$  Bj., 40 Br., 39 1/2 G.  
Serfe, große loco 26—28  $\frac{1}{2}$ .  
= kleine 23—25  $\frac{1}{2}$ .  
Hafer loco nach Qualität 19—21  $\frac{1}{2}$ .  
= 48 Pfd. pr. Oct. 18 3/4  $\frac{1}{2}$  Br., 18 1/4 G.  
= 50 Pfd. 19 1/2  $\frac{1}{2}$  Bj.  
= 48 Pfd. pr. Frühjahr 21  $\frac{1}{2}$  Br., 20 G.  
= 50 Pfd. 22  $\frac{1}{2}$  Br., 21 1/2 G.  
Erbsen, Koch, 45—50  $\frac{1}{2}$ , Futter = 38—42  $\frac{1}{2}$ .  
Rüböl loco 12 1/2  $\frac{1}{2}$  Br., 12 3/8 G.  
pr. Oct. 12 5/12 à 1/3  $\frac{1}{2}$  verk., 12 1/2 Br. u. G.  
= Oct./Nov. 12 1/4  $\frac{1}{2}$  Br., 12 1/8 G.  
= Nov./Dec. 12  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Br., 12 G.  
= Dec./Jan. } 12 1/12  $\frac{1}{2}$  Br., 12 G.  
= Jan./Febr. } 12 1/12  $\frac{1}{2}$  Br., 11 11/12 G.  
= Febr./März } 12 1/12  $\frac{1}{2}$  Br., 11 11/12 G.  
= März/April } 11 11/12  $\frac{1}{2}$  Br., 11 5/8 G.  
= April/Mai } 11 5/8  $\frac{1}{2}$  Br., 11 3/4 G.  
Leinöl loco 13  $\frac{1}{2}$  Br.  
pr. Oct./Nov. 12 5/8  $\frac{1}{2}$  Br., 12 1/2 G.  
= pr. Frühjahr 12  $\frac{1}{2}$  Br., 11 3/4 G.  
Rohwöl 13 1/2 à 13 1/4  $\frac{1}{2}$ .  
Palmöl 11 1/2  $\frac{1}{2}$ .  
Süßes-Öl 13  $\frac{1}{2}$  Bj. u. Br.  
Spiritus loco ohne Faß 17 1/4 à 17 1/8  $\frac{1}{2}$  Bj.  
= mit Faß pr. Oct. 17 3/4  $\frac{1}{2}$  Bj. u. Br., 17 3/8 G.  
= Oct./Nov. 17 3/4  $\frac{1}{2}$  Bj. u. Br., 17 1/2 G.  
= Nov./Dec. 17 1/2 à 17 3/4  $\frac{1}{2}$  Bj., 17 1/4 Br., 1/2 G.,  
Dec. allein 18 Bj.  
= pr. Frühjahr 1851 19 1/2 à 19  $\frac{1}{2}$  verk., 19 Br. u. G.

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 21. October Abends 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 4 Zoll.  
am 22. October Morgens 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 6 Zoll.  
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.  
am 21. October 12 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 21. bis 22. October.  
Im Kronprinzen: Hr. Lieut. v. Becker a. Fürstenwalde. Hr. Postverwalter Präl. a. Hannover. Die Hrrn. Kauf. Bendix a. Leipzig, Bollert u. Eichmann a. Berlin. Hr. Künstler Bruner a. London.  
Stadt Zürich: Die Hrrn. Kauf. Meyer a. Erfurt, Ferchland a. Magdeburg, Steinert a. Berlin. Hr. Amtm. Sander a. Neukirchen. Hr. Fabrik. Faber a. Göppingen. Hr. Reg.-Rath Thieming a. Dresden. Hr. Caud. theol. Wode a. Rothensee.  
Goldener Ring: Die Hrrn. Amtl. Herrsch a. Schenkenberg, Ulrich a. Eudorode. Hr. Kaufm. Langemann a. Leipzig. Hr. Mühlenbes. Barsleben a. Wollingen. Hr. Lithograph Stedemann a. Berlin.  
Englischer Hof: Hr. Oberförster Heinemann a. Posen. Hr. Refer. Welter a. Merseburg. Hr. Rent. Krüger a. Eisenach. Hr. Fabrik. Hilbrand a. Potsdam. Hr. Kaufm. Franke a. Camenz.  
Stadt Hamburg: Hr. Brauereibes. Emilius a. Gonnern. Die Hrrn. Kauf. Willer a. Naumburg, Scheider a. Magdeburg. Hr. Gutshes. v. Schönhausen a. Medtenburg. Hr. Prof. Dr. Damus a. Berlin.  
Schwarzen Bar: Hr. Kaufm. Kleefamm a. Weisenborn. Hr. Schmiedemeister Friedrich a. Hergisdorf. Hr. Deton. Müller a. Nebra.  
Goldne Kugel: Die Hrrn. Seilermeister Koltisch a. Weimar, Henneke u. Ahlendorf a. Stadt Roda.  
Zur Eisenbahn: Die Hrrn. Kauf. Bach a. Gießen, Schindler a. Barmen, Hofe a. Rheims, Regel a. Magdeburg.

Bereinigte Gemeinde.

Donnerstag, den 21. October, Abends 7 1/2 Uhr gefellige Unterhaltung im „Kühlenbrunnen“ neben dem Billardzimmer.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Der zum nothwendigen Verkauf der dem Kossath Johann Gottlob Keußner gehörigen Grundstücke Nr. 16 und 40 des Hypothekenbuchs von Radewell auf den 30. December d. J. anberaumte Termin wird hiermit aufgehoben.

Halle a/S., den 4. October 1850.  
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.  
Jacob.

### Proclama.

Aus dem Depositorio des vormaligen Patrimonialgerichts Seeburg sind folgende Depositarmassen auf uns übergegangen:

- 1) unter dem Namen Johann Andreas Klemann'sche Depositarmasse eine Summe von 39 R<sup>th</sup> 21 S<sup>gr</sup> 6 P<sup>fg</sup>, welche, so weit die Akten Auskunft geben, aus den im Jahre 1849 erfolgten Verkauf mehrerer angeblich von Johann Andreas Klemann zu Unterrißdorf dem Schäfer Christian Schroeder zu Dilsleben entwendeten Schaafse übrig geblieben und aus dem Justiz-Amtmann Voigtel'schen Nachlasse ausgesondert sind;
- 2) eine Kramer'sche Kuratelmasse zum Betrage von 2 R<sup>th</sup> 24 S<sup>gr</sup> 11 P<sup>fg</sup>, welche bei dem Verkauf des Nachlasses eines im Jahre 1795 zu Kollsdorf gestorbenen Knecht's, welcher sich Kramer genannt hat, dessen eigentlicher Name und Geburtsort aber unbekannt gewesen ist, gelöst sind;
- 3) eine Jonas'sche Depositarmasse zum Betrage von 12 R<sup>th</sup> 2 S<sup>gr</sup>, welche, so weit die Nachrichten reichen, von einem von den Jonas'schen Erben zur Beichtigung des Kollateralstempels eingezahlten und demnächst im Jahre 1812 aus dem Nachlaß des Justiz-Amtmanns Voigtel ausgesonderten Summe von 20 R<sup>th</sup> übrig geblieben sind.

Die Eigenthümer dieser Deposita oder deren Erben werden aufgefordert, dieselben binnen längstens vier Wochen zu erheben, widrigenfalls sie aus unser Depositenkasse zur allgemeinen Justiz-Offizianten-Wittwenkasse werden abgeliefert werden.

Eisleben, den 11. October 1850.  
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.  
(gez.) Filter.

400 R<sup>th</sup> sind sogleich auf gute Hypothek auszuleihen durch den Commissionair Schulze, Nr. 139.

### Saaröl empfiehlt

Wilhelm Schulze in D Strau.

So eben ist erschienen und in Halle bei **H. Berner**, Markt Nr. 725, zu haben:

## Rheinisches Taschenbuch 1851.

Herausgegeben von **C. Dräxler-Manfred**.

Mit dem Porträt M. von Schwind und sieben Stahlstichen nach berühmten Gemälden lebender deutscher Maler. (Schwind — Steinle — Foltz — Arnz — Luntenschuß — Müller — Herrlich.)

Mit Beiträgen von Ludw. Tieck, Wolsfg. Müller, W. D. von Horn, Wilh. Chezy, Josef Rank.

In engl. Einband. Preis: 2 R<sup>th</sup> 15 S<sup>gr</sup>.

## Glacé-Handschuhe

in bekannter Güte und größter Auswahl zu billigsten Preisen bei **Händler**.

## Lager fertiger Herren-Wäsche,

als: Ober-Hemden, Chemisets, Kragen u. Manschetten, in Shirting und in feinsten Leinen, bekanntlich bestfugend, so wie vom hiesigen Frauen-Verein gefertigte und zum Verkauf übergebene Männer-, Frauen- und Kinder-Hemden in allen Größen, empfiehlt billigst **Händler**.

## Rittergutsverkauf.

Zwei wohl unbestreitbar der schönsten Rittergüter im Preussischen Herzogthum Sachsen, nicht fern von Leipzig, auf deren Feldern mit dem glücklichsten Erfolge Zuckerrübenbau gebaut werden können, sind für 170 und 180,000 R<sup>th</sup> mit wenig Anzahlung zu verkaufen; ein kleines Grundstück würde mit angenommen werden. Das Nähere ohne Einmischung eines Dritten von dem dazu Beauftragten.

Leipzig, den 19. October 1850.

Rosßplatz Nr. 10, 3te Etage.

## Auction.

Auf dem hiesigen Königl. Kreisgericht 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 8, sollen mehrere A Acten (nicht zum Einkampfen, sondern zum beliebigen Verbräuche des Erbschafters)

am 30. October d. J. Vormittags 10 Uhr

durch Herrn Kanzlei-Director Benemann meistbietend versteigert werden.

Eine Wittwe gebildeten Standes wünscht ein Paar kleine Mädchen in Pension zu nehmen, und wenn sie noch im zartesten Alter von 6 bis 8 Jahren wären, wird sie die ihr anvertrauten Kleinen mit treuer Mutterliebe pflegen und streng der übernommenen Pflicht nachkommen. In geistiger Ausbildung bietet der Ort ihrer Wohnung das Beste dar, was man wünschen kann. Sollten Eltern oder Vormünder geneigt sein, von der Offerte Gebrauch zu machen, bittet man um baldige Zuschrift unter der Chiffre K. R. poste restante Weimar.

## Empfehlungs-Anzeige.

Da ich mich vor 21 Jahren schon in Bitterfeld etablirt habe und jetzt in Zörbig wohne, so mache ich ein geehrtes Publikum, so wie alle Jagdsfreunde hiermit aufmerksam, daß ich alle Arten neue Gewehre, so wie Reparaturen pünktlich und gut ausführe und aufs Sauberste verfertige; auch mache ich Nordreisen nach neuer Erfindung und verspreche die billigsten Preise und prompte Bedienung.

August Mehler, Büchsenmacher, in Zörbig.

## Maille.

Heute, Mittwoch, Gesellschaftstag und frische Pfannkuchen bei W. Bügler.

Rüstige Männer finden zu einem Tagelohn von 8 S<sup>gr</sup> auf dem Rittergute Duetz bei Zörbig Arbeit und Unterkommen.

Alten Rollen-Barinas-Ganaster, von vorzüglicher Qualität, empfiehlt Julius Staufenuau in Zörbig.

Auf ländliche Grundstücke werden zur ersten Hypothek gesucht 3000, 2000 und 700 R<sup>th</sup>. Zu erfragen Mittelstraße Nr. 139.

Einem geehrten Publikum empfehle ich mein wohlaffortirtes Lager von Tuch, Buckskin, Hosen- und Westenzeug, Schibet, Orleans und Napolitaines zu auffallend billigen Preisen.

Dorothea Albrecht,  
Firma: Ignaz Albrecht,  
gr. Ulrichstraße Nr. 28.

Eine gesunde Amme findet sogleich ein gutes Unterkommen durch die Hebamme A. Buschke, Schmeerstr. Nr. 481.

# Das neu etablirte Magazin fertiger Damen-Mäntel von **E. Cohn**, Leipziger Straße, dem Engl. Hofe vis à vis,

empfehlte sein vollständig assortirtes Lager, gefertigt aus den besten Stoffen, als: **Tuch, Lama, Tibet, Jacard, Mohair, Camlot, Lustrin, Taffet, Atlas, Moirée**, in verschiedenen Größen. Sämmtliche Sachen sind nach den neuesten Modells gearbeitet (die Lama's dekattirt resp. gekrumpfen). Bestellungen, wo auch der Besatz in Auswahl vorliegt, werden in kürzester Zeit auf das Beste besorgt.

## Auch empfehle ich durch günstigen Einkauf:

eine große Auswahl schwarze und bunte seidene Waaren, besonders glatte **Taffta, Atlas, Moirée, Damast, National, Lustrin, Satin chiné, Tibet, Satin**, in allen Farben und Qualitäten, glatte und karrierte Kleiderstoffe, eine Auswahl **Ball-Noben** und eine Partie  $\frac{3}{4}$  breite franz. **Pize**. Für Herren: einfache und doppelbreite **Buckskins** und **Rockstoffe**, buntseidene **Halstücher**, reine Seide, von 20  $\frac{1}{2}$  an, **Schlipse**, seidene **Taschentücher** und verschiedene Artikel zu den billigsten Preisen.

**E. Cohn**, Leipziger Straße, dem Englischen Hofe vis à vis.

### Bekanntmachung.

Mit dem heutigen Tage habe ich mein Geschäft an den geprüften Uhrmacher, Herrn **Carl Seyffert** von hier, käuflich überlassen. Indem ich das geehrte Publikum und meine zeitherigen Geschäftsfreunde hiervon benachrichtige und für das mir während einer langen Reihe von Jahren geschenkte Vertrauen herzlich danke, verbinde ich zugleich hiermit die Bitte, dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen, der bemüht sein wird, einen Jeden eben so rechtlich zu bedienen, als es mein Bestreben jederzeit gewesen ist.

Halle, den 1. October 1850.

**Carl Neilson**, Uhrmacher.

Mich auf die vorstehende Anzeige des Herrn **Carl Neilson** beziehend und deren Inhalt überall bestätigend, beehre ich mich dem geehrten Publikum und den zeitherigen Geschäftsfreunden meines Herrn Vorgängers mein neues Etablissement auf das ergebenste zu empfehlen und das Versprechen hinzuzufügen, daß ich mich bestreben werde, jeden mich Besuchenden auf das Reellste und Billigste zu bedienen, um dadurch das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Mein Lager von Uhren aller Gattungen ist im bekannten Lokale auf das Vollständigste assortirt, und bin ich in den Stand gesetzt, zu sehr soliden Preisen, mit Garantie, aufzuwarten, so wie vorkommende Reparaturen auf das Sorgfältigste von mir besorgt werden.

Halle, den 1. October 1850.

**Carl Seyffert**, Uhrmacher,  
Leipziger Straße Nr. 326.

Bei **A. W. Gann** in Berlin ist so eben erschienen und daselbst, so wie in allen Buchhandlungen, in Halle in der **Schwetschke'schen Sort.-Buchhandlung** (Pfeffer), zu haben:

## Zur Geschichte des preussischen Volksliedes

mit einem Anhang von Liedern aus neuester Zeit,  
von **Ludwig Frege**.

Geh. Preis 10  $\frac{1}{2}$ .

Daß unser Volkslied eine interessante Geschichte habe, möchte wohl von Wenigen vermuthet worden sein. Sie wird in den angezeigten Blättern dem Publikum in einer Weise übergeben, daß kein Vaterlandsfreund sie ohne Befriedigung aus der Hand legen wird, da er durch dieselbe die verschiedenen Redactionen des Liedes, seine Beziehungen zu dreien Königen unseres Regentenhauses, und den bisher unbekannt gebliebenen Verfasser desselben kennen lernt.

Es sind durch mich wieder mehrere Kapitalien bis zur Höhe von 15,000  $\mathcal{R}$ , jedoch nur auf ganz gute ländliche Hypothek auszuleihen.

Der Rechtsanwalt **Gödecke**.

Eine neumilchende Kuh ist zu verkaufen bei

**Friedrich Lehman** in Erdlitz.

Gesucht wird zu Weihnachten ein Hofmeister in **Bennewitz** Nr. 5.

### Bekanntmachung.

Kommenden Sonnabend den 26. d. M. Nachmittags 2 Uhr sollen im Rudloff'schen Gasthause hier selbst die Erd-Arbeiten zur Herstellung derjenigen **Drauer Separations-Wege-Theile** u., welche von der am 22. v. Mts. stattgefundenen Verbindung ausgeschlossen worden, an die Mindestfordernden verbunden und die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden. **Drau bei Zörbig**, d. 22. Oct. 1850.

Die Ortsbehörde daselbst.

### Frisch gebrannter Kalk

am 24., 25. u. 26. d. Mts. auf der **Ziegelei am Weinberge b. Halle**.

### Stadttheater in Halle.

Mittwoch den 23. October: Erstes Gastspiel des Herrn **Grans** vom Königl. Hoftheater in Dresden:

### Er muß aufs Land,

Lustspiel in 3 Akten nach dem Franz. von **W. Friedrich**.

††† „Ferd. v. Drang“ Herr **Grans**.

Nummern zum Theater-Abonnement mit Prämien-Vertheilung, à 3  $\mathcal{R}$ , sind täglich im Theaterbureau zu haben.  
**E. Bredow**.

Bei meinem Abgange nach **Merseburg** ist es mir Bedürfnis meines Herzens, allen Freunden und denen, mit welchen ich die Ehre hatte, in dienstlicher oder geselliger Beziehung zu stehen, für die vielen Beweise von Freundschaft, Liebe und Wohlwollen meinen innigen Dank auszusprechen und die Bitte um ein liebevolles Andenken anzuknüpfen.

Freiburg an der Unstrut,  
den 20. October 1850.

**Wilhelm Panse**, Kreisgerichts-Rath.

Gebauersche Buchdruckerei in Halle.



### Deutschland.

**Halle, d. 22. Oct.** Heute Nachmittag 5 Uhr kam mit der Eisenbahn das berühmte Colberger (9te) Regiment auf der Fahrt nach Erfurt hier durch.

**Berlin, d. 21. Oct.** Die Minister v. Manteuffel und v. Ladenberg sind heute nach Sanssouci befohlen worden, um Sr. Maj. dem Könige Specialvortrag zu halten.

Das C.-B. schreibt: „Der Gesandte der französischen Republik am hiesigen Hofe, Herr v. Persigny, soll die entscheidendsten Freundschaftsvericherungen Frankreichs überbringen und zu der Erklärung ermächtigt sein, wie die französische Regierung den gegenwärtigen politischen Verhältnissen gegenüber bei einer Allianz zwischen ihr und der preussischen Regierung im Nothfalle zur Aufstellung einer Hülfarmee bereit sei.“

In der Vossischen Zeitung vom 19. d. findet sich eine Nachricht über die Untersuchung gegen den invaliden Unteroffizier Sefeloge wegen des auf Se. Majestät den König verübten Mordankfalls, wonach die Voruntersuchung mit Einholung eines schon früher in jenem Blatte besprochenen Gutachtens des Medizinalkollegiums seit mehreren Wochen geschlossen und der Staatsanwalt durch den Ausspruch des Medizinalkollegiums in die Lage gesetzt sein soll, die Anklage gegen Sefeloge zu erheben. Wir können zur Berichtigung dieser Nachricht aus glaubwürdiger Quelle versichern, daß das Medizinalkollegium bis jetzt noch gar nicht um sein Gutachten angegangen, geschweige denn der Staatsanwalt in der Lage ist, auf Grund eines solchen Gutachtens Anklage zu erheben. (D. R.)

Bei der am 5. d. M. zu Tauer stattgefundenen Neuwahl zweier Abgeordneten zur zweiten Kammer für den 7. liegnitzer Wahlbezirk sind die früheren Abgeordneten, Landräthe von Bernuth und Graf zu Stolberg, wieder gewählt worden. Beide haben die Wahl angenommen.

**Halberstadt, d. 18. Octbr.** Das hier und in Quedlinburg seit 1816 in Garnison stehende 7. Kürassier-Regiment hat uns bereits am 11. d. Mts. verlassen, um zu dem unter dem Fürsten Radziwill bei Erfurt zusammengezogenen Corps zu stoßen. Heute nun verließ uns auch das seit dem November 1848 hier in Standquartier stehende 4. Jägerbataillon und ist per Eisenbahn über Minden nach Münster befördert worden. Die Rekruten beider Truppen-Abtheilungen, sowie die des 27. Infanterie-Regiments, die hier ausercircirt werden, werden schon in den ersten Tagen des Monats November ihren Regimentern folgen.

**Hendsburg, d. 20. October.** Dem H. C. wird eine (auch in unser Blatt übergegangene) Nachricht berichtet: „Heinrich von Gagern war am 5. October bei dem Sturm gegen Friedrichstadt theils in der Nähe des Commandirenden, Obersten v. d. Tann, theils mit dessen Aufträgen betraut, zur Ausrichtung derselben bei verschiedenen für den Angriff bereit gehaltenen Truppentheilen; nicht aber, wie dort gesagt ist, an der Spitze der Stürmenden. Wo so manches Braven That unbesprochen bleibt, weist Heinrich von Gagern um so mehr eine Auszeichnung zurück, die ihm nicht gebührt.“

**Kassel, d. 19. October.** Wie wir jetzt vernehmen, hat der Kurfürst den Oberappellationsgerichtsath Elvers nach Wilhelmsbad berufen nicht zum Zweck der gänzlichen Neubildung eines Ministeriums, sondern nur, um in das alte einzutreten. Hassenpflug sollte nur als Ministerpräsident reisen und als Gesandter das Ganze leiten. Man wollte das bisherige Princip beibehalten. Oberappellationsgerichtsath Elvers weigerte sich jedoch, mit irgend einem der jetzigen Minister, sei

es mit Haynau oder Baumbach, oder endlich mit Bollmar die Regierung zu führen. Er erklärte dem Kurfürsten geradeaus, daß die September-Berordnungen verfassungswidrig seien, und daß er sie in keinem Falle durchführen werde. Wohl aber sei er dazu bereit, ein neues Ministerium zu bilden. Die Wahl der Männer aber müsse ihm ganz freigestellt bleiben. Den Bund erkennt Elvers an, nicht aber die Rechtsbeständigkeit der durch Bundesbeschluß vom Jahre 1848 aufgehobenen früheren Bundesbeschlüsse. Hierauf hat der Kurfürst nicht eingehen wollen.

Die Allgemeine Zeitung vom 20. October hat eine telegraphische Depesche aus Frankfurt a. M. vom 19. Octbr., wonach in Folge einer Depesche aus Bregenz die bewaffnete Einschreitung in Kurhessen definitiv beschlossen sein soll.

**Aschaffenburg, d. 21. October.** In Franken werden zwei Divisionen bairischer Truppen aufgestellt.

### Schwurgerichts-Hof in Halle.

Sizung vom 22. October.

Das heutige Richterkollegium bestand wie in der vorhergehenden Sizung aus den Herrn von Könen, Jacob, Stecher, Wieruzewski und Panje. Zwei Fälle lagen dem Gerichtshof vor, in beiden führte die Anklage der Staatsanwalt Langerhans in gewohnter Frische und Lebendigkeit.

Der erste Fall betraf den Brauer und Brenner Birchner aus dem Königreich Sachsen. Als Geschworene wurden durch das Loos gezogen: Utermann aus Alleben, Diele aus Halle, Emilius aus Cönnern, v. Geusau aus Halle, Hammer aus Burg, Pennig aus Burgsdorf, Sönike aus Halle, Koch aus Bennstedt, Reined aus Halle, Relius aus Drehtzig, Ruff aus Halle und Zeiz aus Halle. Birchner hatte sich einer doppelten, in gemeinen und schamlosen Worten ausgedrückten Verleugung der Chrefurcht vor dem Könige und einer vierfachen Beleidigung verschiedener Beamten in deren Berufstätigkeit verdächtig gemacht und die klaren Aussagen von 12 Zeugen aus Wallhausen und Sangerhausen, wo sich der Angeklagte ohne bestimmte und ordnungsmäßige Zwecke herumtrieb, erwiesen die Schuld des Inculpaten. Die Geschwornen sprachen in allen sechs ihnen vorgelegten Fragen einstimmig das Schuldig aus und der Gerichtshof verurtheilte den Birchner zu einjähriger Gefängnisstrafe, Ertragung der Kosten und sofortiger Abführung.

Der zweite Fall betraf ein doppeltes Preßvergehen. Als Geschworene fungirten: Kühne aus Delitzsch, Pischke aus Ebnitz, Pennig aus Burgsdorf, Behrendes aus Halle, Sönike aus Halle, Utermann aus Alleben, Friedländer aus Halle, Weber aus Gimritz, Emilius aus Cönnern, Boigtel aus Großörner, Zeiz aus Halle, Relius aus Drehtzig. Als Angeklagter erschien der Literat Adolph Martin aus Halle. Derselbe hatte eine kurze Zeit die Redaction der Eisleber Zeitung geführt und die Aufnahme zweier Aufsätze zugelassen, auf deren Inhalt die Anklage sich gründete. Im März d. J. hatte nämlich der Landrath des Kreises Sangerhausen, Freiherr v. Werthern, in der Buchhandlung zu Sangerhausen einige Hefte der sonst in der ganzen preussischen Monarchie damals polizeilich und gesetzlich nicht für anständig befundenen „Geschichte Preussens“ von Dr. Friedr. Förster mit Beschlagnahme belegen lassen, das Gericht hatte aber alsbald die Zurücknahme der Polizeimaßregel angeordnet. Diese Thatsache berichtete die Eisleber Zeitung in einer so eigenthümlichen Auffassung, daß das Gericht darauf die Anklage der Beleidigung des Landraths v. Werthern begründete. Der Angeklagte konnte den Verfasser des Aufsatzes nicht nennen und gestand bereitwillig zu, daß die Verantwortlichkeit ihm zufalle. Der zweite Aufsatz betraf die bekanntesten Corpsbefehle und Anordnungen des Generals von Wrangel über das Tragen und Nichttragen der dreifarbigigen deutschen Kokarden an den Mützen und Helmen des preussischen Militärs. Die Eisleber Zeitung hatte einen etwas veränderten Aufsatz aus der Nationalzeitung aufgenommen, worin die amtlichen Erlasse in auffälliger Art interpretirt wurden. Während nun die Nationalzeitung in Berlin nicht angefochten worden ist, nahm die Anklage doch an, daß die Eisleber Zeitung für den Inhalt des entlehnten Aufsatzes verantwortlich sei und gründete auf den Inhalt desselben die Anschuldigung, der Redakteur habe obrigkeitliche Anordnungen und Erlasse in einer Art besprochen, daß darin die Absicht, Unzufriedenheit und Haß zu erregen, klar vorliege. In beiden Fällen wurde der Angeklagte einstimmig freigesprochen.

## Bekanntmachungen. Nothwendiger Verkauf

beim  
Königl. Preuss. Kreis-Gericht  
zu Halle a. d. S.  
I. Abtheilung.

Das im Dorfe Dypin belegene, zum Nachlasse der Wittwe Marie Rosine Kunze geborne Stöbe daselbst gehörige Kossathengut nebst Zubehör nach der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, abge-  
schätzt

auf 4974  $\mathcal{R}$  6  $\mathcal{G}$  3  $\mathcal{L}$  soll  
am 25. Januar 1851 Vormittags  
11 Uhr

vor dem Deputirten Kreis-Gerichts-Rath  
Stecher an ordentlicher Gerichtsstelle Zim-  
mer Nr. 6 subhastirt werden.

Alle unbekanntes Real-Prätendenten  
werden aufgeboten, sich bei Vermeidung  
der Präclusion spätestens in diesem Ter-  
mine zu melden.

Die dem Aufenthalt nach unbekanntes  
Erben des Auszüglers Johann Christian  
Kunze und dessen Ehefrau Marie Chri-  
stiane geborne Horn werden hierzu öffent-  
lich vorgeladen.

### Taubstummen-Anstalt.

Die öffentliche Verloosung der Geschenke  
und Arbeiten obiger Anstalt, zu welcher  
hierdurch die geehrten Loosinhaber einge-  
laden werden, findet unter Mitwirkung  
eines Magistratsdeputirten im Anstalts-  
locale Neumarkt Jägerplatz Nr. 1078b  
Sonnabend den 26. Octbr. Nachmittags  
2 Uhr statt. Die Gewinne können jedoch  
nicht am Verloosungstage, sondern erst  
Montag den 28. d. Mts. von früh 10  
bis Nachmittags 5 Uhr in Empfang ge-  
nommen werden. Das Verzeichniß der  
Gewinnlose wird zur Bequemlichkeit der  
entfernt wohnenden Interessenten bei Hrn.  
Kaufmann Kising am Markte ausgelegt.  
Halle, den 21. October 1850.  
Klog.

Einen Kellnerburschen sucht F. Kühne  
an der Promenade.

Eine Sendung von 200 Duzend Frankfurter und Walters-  
häuser Röst- und Knackwürste, à St. 10  $\mathcal{L}$  bis 1 $\frac{1}{4}$   $\mathcal{G}$ , erhielt  
Volke.

Gothaer März-Schinken von 6 bis 12  $\mathcal{L}$ , à  $\mathcal{L}$  5 $\frac{1}{2}$   $\mathcal{G}$ , ausge-  
wogen à  $\mathcal{L}$  7 $\frac{1}{2}$   $\mathcal{G}$ , erhielt  
Volke.

Heute kam in Besitz einer sehr großen Sendung direkt bezo-  
gener großer Lüneburger und Elbinger Neunaugen (Bricken).  
Die Preise für 1 Schock = u.  $\frac{1}{2}$  Schockfässer stelle ich auffallend billig,  
im Einzelnen à St. 1 und 1 $\frac{1}{2}$   $\mathcal{G}$ , große Lüneb. 2  $\mathcal{G}$ .  
Volke.

Letzte Sendung Salz-Secht à  $\mathcal{L}$  3  $\mathcal{G}$ .  
Volke.

Mal. Citrouen, direkt bezogen, die Kiste 27  $\mathcal{R}$ , 100 Stück  
1 $\frac{2}{3}$  bis 2 $\frac{1}{6}$   $\mathcal{R}$ .  
Heringshandlung von Volke.

**Elbinger Glanz-  
Zalg-Lichte** empfang wieder  
in bekannter Güte

Julius Kramm,  
gr. Steinstraße Nr. 85.

**Ital. Maronen,  
Zeltower Rübchen,  
Franz. Catharinen-  
Pflaumen,**

Besten **Schweizerkäse,**  
à Pfd. 7 $\frac{1}{2}$   $\mathcal{G}$ gr., bei Abnah-  
me von mehreren Pfunden billiger, em-  
pfehle  
Julius Kramm.  
gr. Steinstraße Nr. 85.

Eine Partie steinerne halbe Selterwas-  
ser-Flaschen sind billigst abzulassen in mei-  
ner Handlung.  
H. Thiele.

**Frische Mecklenburger und  
Schmelzbutte** empfang und offerirt  
bei Parteen und im Einzelnen billigst  
Carl Kramm.

Feinste Stearin-Kerzen, à Pack  
9  $\mathcal{G}$ , empfang  
Carl Kramm.

Donnerstag den 24. d. M.

## grosses Concert

im Stadt-Schießgraben. Nur für  
Mitglieder. Entrée f. H. 2 $\frac{1}{2}$   $\mathcal{G}$ , f. D.  
1  $\mathcal{G}$  3  $\mathcal{L}$ . Anfang 7 Uhr. U. Palmié.

### Concert-Anzeige.

Großes Extra-Concert im Thü-  
ringer Bahnhofe. Heute, Mittwoch, den  
23. October Nachmittags 3 Uhr, gegeben  
vom Stadtmusikchor.

Entrée à Person 2 $\frac{1}{2}$   $\mathcal{G}$ .

Wittig, Direktor.

Ein noch ziemlich neuer Chaise-Wagen,  
so wie ein alter Hamburger Wagen sind  
billig zu verkaufen bei

Meyer Michaelis,  
gr. Schlamm Nr. 958.

1 Schimmel-Wallach, 7 Jahr alt, so-  
wohl zum Reiten als zum Fahren taug-  
lich, soll billig verkauft werden bei

Meyer Michaelis,  
gr. Schlamm Nr. 958.

Nitter- und Landgüter in ver-  
schiedenen Gegenden sind gegen Anzahlung  
von 50,000  $\mathcal{R}$  bis herab 2000  $\mathcal{R}$  preis-  
würdig zu verkaufen durch A. Pinn in  
Halle, Lucke Nr. 1386.

**Mein Putz- und Modewaaren-Lager empfehle ich  
hiermit geneigter Beachtung.**

**J. Cohn,** grosse Ulrichsstrasse Nr. 57,  
im alten Dessauer.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.